

Kurzfassung

Die Mobilitätseigenschaften von Volksschulkindern haben in den letzten Jahrzehnten einen deutlichen Rückgang in punkto Selbstständigkeit und aktiver Verkehrsteilnahme erfahren. Weniger aktive und selbstständig zurückgelegte Wege bedeuten für Kinder weniger Möglichkeiten wichtige Verkehrskompetenzen aufzubauen. Gerade das Volksschulalter stellt in Hinblick auf die Entwicklung von Gefahrenwahrnehmung und der Wahrnehmung des öffentlichen Raums einen besonders wichtigen Zeitraum dar. Mobilitätsentscheidungen werden in diesem Alter allerdings hauptsächlich von den Eltern getroffen. Die vorliegende Masterarbeit geht der Frage nach, welche Auswirkungen die Verkehrssicherheit sowie die soziale Sicherheit – wie sie von Eltern wahrgenommen und beurteilt werden – auf die Mobilität ihrer Kinder haben.

Zur Untersuchung dieser Fragestellung finden persönliche Interviews mit Eltern von Volksschulkindern zweier Wiener Schulen statt. Die Befragungsinhalte basieren auf vordefinierten Forschungsfragen. Mit Hilfe dieser Methode sollen Beweggründe und Einflussfaktoren erhoben werden, die mögliche Entscheidungsmuster der Eltern bezüglich Begleitung und Verkehrsmittelwahl erklären können. Die wahrgenommene Verkehrssicherheit spielt in der Ableitung möglicher Maßnahmen zur Erhöhung der selbstständigen und aktiven Mobilität der Kinder eine wichtige Rolle.

Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass die von Eltern wahrgenommene Verkehrssicherheit nur auf bestimmten Wegen ihrer Kinder zum Entscheidungsfaktor über Begleitung und Verkehrsmittelwahl wird. Das Ausmaß aktiver und selbstständiger Mobilität von Volksschulkindern hängt von einer Reihe weiterer Faktoren, wie zum Beispiel die Mobilitätseigenschaften der Eltern, Haushaltseinstellungen und vorhandene Siedlungsstruktur, ab. Außerdem lassen sich die Eltern über ihre Herangehensweise von Mobilitätsentscheidungen in unterschiedliche Typen einteilen.